

„Skulptur ist Form gewordene Energie“

Clapeko von der Heide stellt im Sulzfelder Bürgerhaus aus

Ein schönes Paar sind die beiden – ja wirklich. Sie, ein wenig zierlicher gebaut als er – schmiegt sich vertrauensvoll an ihn. Er, ganz Gentleman, ist der Fels in der Brandung, überragt sie um einiges und gibt ihr den nötigen Halt. Auch wenn sie aus so ungeschmeidigem Material wie Holz, Karton und Instantpachtel gemacht sind: die beiden lieben den Tango.

Wie sollte es auch anders sein, sind sie doch die „Hauptdarsteller“ der gleichnamigen Plastik, welche in der Ausstellung „Neu“ von Clapeko von der Heide zu sehen ist. Diese wurde am Sonntag im Sulzfelder Bürgerhaus eröffnet. Viele Besucher waren gekommen, um sich die Röhren-Plastiken in Blau, Weiß, Grün oder Gelb anzusehen.

In verschiedensten Varianten wurden industriell gefertigte Röhren zusammengefügt; ihrer alten Bestimmung als Innenverpackung von Kunststoffdruckplatten für den Offsetdruck entledigt und in den neuen Stand eines Artefaktes erhoben. Ein Ritterschlag für eine Papprolle. Clemens Jöckle, Kunsthistoriker und Leiter der Städtischen Galerie in Speyer, verwies in seiner amüsanten und interessanten Einführung auf das Wechselspiel von Innen und Außen, der geschlossenen und der offenen Form hin. So werde die zylindrische Form durch Ausstanzen runder Löcher oder Einschnitte zum Raum hin geöffnet.

Überdies betonte Jöckle die Bedeutung der Farbe in Clapekos Kunst. So korrespondiere sie mit der Farbenlehre C. G. Jungs. Grün assoziiere Natur und Baum, Gelb stehe für Ich und Mensch, Schwarz fungiere als Gegenpol zu Weiß. Ein weiterer wichtiger Aspekt sei die Energie, mit der sich Clapeko seit seinen Anfängen, zunächst mittels der Malerei, beschäftigte. „Skulptur ist Form gewordene Energie“, zitierte der Kunsthistoriker Joseph Beuys. Und diese versucht der in Nussloch bei Heidelberg lebende Künstler in seinen Röhrengelbildern einzufangen.

„Ich bin kein Bildhauer in dem Sinne, dass ich etwas abtrage“ so Clapeko. Vielmehr sucht er, findet und komponiert die Röhren so, dass sie energetische und dynamische Ausdruckskraft erlangen. Manchmal erhalten die Exponate auch in den Raum hineinragende Rundstäbe (wie zum Beispiel bei „Monstranz“). Dabei wird vieles nur angedeutet, nicht ausformuliert. So wird zum Beispiel ein kaskadenartiges Gebilde nur so weit



CLAPEKO VON DER HEIDE bei der Ausstellungseröffnung gestern in Sulzfeld.

Foto: cls

ausgearbeitet, dass eine herab fallende Tendenz der einzelnen Röhrenelemente nur im Ansatz erkennbar wird, „sonst wird es langweilig“, betont der Künstler.

Titel wie „Frosch“, „Monstranz“, „Helmkopf“ oder „Zweipass“ können bestimmte Assoziationen beim Betrachter hervorrufen – müssen aber nicht, wie das bei abstrakter Kunst eben der Fall sei, so der Künstler. Ihm ist es wichtig, dem Betrachter nichts Festgelegtes vorzusetzen, sondern diesem die Freiheit der eigenen Assoziationskraft zu lassen. Seine künstlerische Entwicklung verlief vom Zweidimensionalen ausgehend in das Plastische, Dreidimensionale. So

wurde seine Malerei immer reliefartiger, räumlicher. Auf die Idee, die Röhrenform als Grundmodul seiner Plastiken einzusetzen, kam er, als er sie bei einer Druckerei als Abfall entdeckte.

Der „Tangotänzer“ ist übrigens ein echter Querdenker: mündet sein Hals doch in einem imposanten T-Stück ...

Info

Die Schau kann noch bis zum 20. Dezember besucht werden. Öffnungszeiten des Sulzfelder Bürgerhauses: sonntags 14-18 Uhr, dienstags, donnerstags 16 bis 18 Uhr.